

Hochverehrter Herr!

Ihr Brief hat mich ungemein erfreut und ich beile mich Ihnen zu sagen, dass ich Sie, hochverehrter Herr, gewiss nicht, für den abstrakten, "Lichtstrahl aller Menschheit" hielt. Ich las ja in den Zeitungen, wie man Ihnen einen Gebirgskrieg beigemessen und so erfüllte ich mich lebhafter Freude und mit Gemüthsruhe. Endlich ist man doch so halbwegs darauf gekommen was man dem ersten der lebenden Dichter Jütich österreichisch schuldete.

Was Wien an diesem Tage gethan, rühmt mich aus mit der Apollonie mit dem so wohl fast allem gegenübersteht, was nicht "Tügel-Tügel" heißt.

Späht haben sie doch die Kameren. Und der Weg zum Erkennen eines Dichters, größte ist sicher ein weiterer, als der, den wir land der Prosaik Tölan zu gehen hatte.

4  
3  
2  
1



Sehr gespannt bin ich auf Ihre neue Novelle  
"Schloss Rodemich". Sobald mir dieselbe zugegan-  
gen sein wird und ich sie gelesen habe, werde  
ich Ihnen schreiben und jedenfalls eine Recen-  
sion vielleicht gar ein feuilleton Dribber  
schreiben.

Was meine Tragischen Dyllen" anbelangt,  
so habe ich sie bis auf eine eingedruckt.  
Die eine erlaube ich nächstens in einer Zeit-  
schrift erscheinen wird - eine einfache kind-  
ergeschichte - werde ich mir erlaubt zu Ihnen  
zugemenden, wobei ich Sie zugleich um Ihre  
aufopfernde Güte bitte.

Im Laufe dieses Jahres hoffe ich auch einen  
Pom. Gedichte" herauszubringen.

Indem ich Sie hochverehrter Herr, bitte  
mir nach Abgabe Ihrer freien Zeit - ich  
les nämlich auch das Sie Botschaft  
hochlichst heranzugeben - zu schreiben,  
verbleibe ich

Ihre

hochlichst ergebener  
Karl Bienerstein.

